

Ausstellung „Südmodul“ eröffnet

Der Verein Südkultur lud zur Vernissage des Baukultur-Wettbewerbs „Südmodul“. Die Ausstellung zeigt 37 vielfältige Vorschläge für Plakataushänge sowie Bus-Wartebereiche. Alle eingereichten Arbeiten können in der Aula des Oberstufenzentrums Flös in Buchs bis 2. September 2010 besichtigt werden. Der Vorstand von Südkultur beabsichtigt, einen Prototyp des Siegerprojekts im Frühjahr 2011 zu erstellen und in einer der Gemeinden im Südkultur-Gebiet zu installieren.

Der Verein Südkultur lancierte im Frühjahr unter dem Titel „Südmodul“ einen Baukultur-Wettbewerb. Gesucht wurden „zukunftssträchtige Ideen für hochwertige Kleinarchitektur im öffentlichen Raum“. Konkret sollte ein „KulturZeiger“ in Pfäfers die Funktion einer „Litfasssäule für nichtkommerzielle Kulturplakate“ erfüllen. Für die Gemeinde Buchs wurde eine angelegte Lösung für einen „Bus-Wartebereich“ gefordert. Die Ausschreibung gemäss dem Südkultur-Leitsatz „Baukultur entwickeln“ nahm somit aktuelle Bedürfnisse von Gemeinden auf. Angesprochen wurden Architektinnen und Architekten, Gestalterinnen und Gestalter sowie Kulturschaffende. Die Ausschreibung des Wettbewerbs stiess auf grosses, internationales Echo. Projekteingaben trafen aus der Schweiz, dem deutschsprachigen Raum sowie aus ganz Europa ein. Eine hochkarätige Jury wählte Ende Juni 2010 drei Projekte aus.

Vernissage, Ausstellung, Vorgehen

Am 18. August 2010 öffnete der Verein Südkultur die Türen zur Besichtigung der „Südmodul-Eingaben“. An der Vernissage begrüsst Daniel Gut, Präsident der Gemeinde Buchs sowie Südkultur-Vorstandsmitglied, die Gäste in der Aula des Oberstufenzentrums Flös in Buchs. Er lobte die seit Jahren sehr gute, konstruktive Zusammenarbeit im kulturellen Bereich zwischen den Gemeinden und dem Kanton St. Gallen. Nach der Präsentation des Vereins Südkultur nahm er Bezug auf den Architektur-Wettbewerb „Südmodul“. Es gehe nicht nur darum, Kultur zu fördern, sondern ihr auch physische Möglichkeiten zur Abbildung zu bieten – dies beispielsweise in Form von Plakatstellen. Katrin Meier, Leiterin des Amtes für Kultur des Kantons St. Gallen und Co-Präsidentin des Vereins Südkultur, vertiefte die Ausführungen des Vorredners und ging auf den Südkultur-Leitsatz „Baukultur entwickeln“ ein. Obwohl auf den ersten Blick unter Kulturförderung nicht an Bauwerke gedacht werde, sei die Thematik stark im Gedankengut der Organisation verankert. Südkultur setzt sich für eine achtsame und innovative regionale Baukultur ein. Über „Südmodul“ und die gesuchten Kleinbauten möchte der Verein Impulse geben und Identität stiften. Als Vision wünschte sich Katrin Meier, dass die Gewinnerobjekte in den Mitgliedergemeinden installiert werden und wiederholende Akzente darstellen.

Theres Aschwanden, Architektin und Südkultur-Vorstandsmitglied, informierte über den erfolgreich umgesetzten Wettbewerb „Südmodul“, stellte Ausgangslage sowie Vorgehen vor und würdigte die Siegerprojekte. Sie berichtete von der Unsicherheit einer offenen Ausschreibung, ob überhaupt Objekte eintreffen – und der überraschend grossen, qualitativen Vielfalt der Eingaben. Prämiert wurden die Entwürfe „Arkadia“ des Zürcher Ateliers Barão T. Hutter vor „Pflaster“ der GründerMeibohm Architekten aus Weimar und dem Konzept „luegä | ruebä | schutä“ von Di Henning Grahn, Wien. Die Verfasser der beiden bestbeurteilten Projekte waren an der Vernissage anwesend. Peter Hutter, Atelier Barão T. Hutter, berichtete von der Motivation, ein minimales Objekt für ein grosses, interessantes Gebiet zu entwerfen. Beim anschliessenden Apéro der Werdenberger Bäuerinnen konnten die Arbeiten besichtigt und rege diskutiert werden.

Die anwesenden Vorstandsmitglieder des Vereins Südkultur verrieten auch das weitere Vorgehen. Als nächster Schritt wird das Siegerprojekt präzisiert. Basierend auf gesicherten statischen und finanziellen Angaben soll 2011 ein Prototyp von „Arkadia“ installiert werden.

Die Ausstellung „Südmodul“ in der Aula des Schulhaus Flös in Buchs dauert bis 2. September 2010. Die Konzepte sind jeweils von Montag bis Freitag zwischen 17:00 und 19:30 Uhr für Interessierte bei freiem Eintritt zugänglich. Die umfangreiche, gestaltete „Südmodul-Broschüre“ mit allen Wettbewerbseingaben kann in digitaler Form unter www.suedkultur.ch bezogen werden.

Nachhaltige regionale Kulturförderung

2006 gründeten im südlichen Kanton St. Gallen 16 Gemeinden aus den Regionen Obertoggenburg, Werdenberg und Sarganserland sowie das Amt für Kultur des Kantons St. Gallen den Verein Südkultur. Ziel ist es, gemeinsam nachhaltige Kulturförderung zu betreiben und damit die Region kulturpolitisch zu stärken. Südkultur setzt aber auch Akzente, unter anderem im Bereich Kulturvermittlung. Für die Vereinsjahre 2008 bis 2011 verfolgt der Vereinsvorstand sechs Leitsätze: Klangkultur entdecken, Baukultur entwickeln, Geschichten erzählen, Gemeinschaft pflegen, Engagement wertschätzen und Kulturförderung vereinfachen. Jährlich werden zudem rund 60 Gesuche um Kulturbeiträge im Vorstand beraten.

Weitere Informationen sind unter www.suedkultur.ch zu finden.

Informationen zu den Siegerprojekten

Arkadia

Peter Hutter, Ivo Mendes, Barão Teixeira; Atelier Barão T. Hutter, Zürich

Die Kraft des Entwurfs ist seine Radikalität. „Arkadia“ setzt alles auf eine Idee: Ein Blech stösst aus dem Boden, wird zur Fläche, steigt in die Höhe und biegt auf fast vier Metern in einem engen, dramatischen Bogen erdwärts. Das so geformte und installierte Stahlblech trägt und birgt die wichtigsten Funktionen der Haltestelle – es kann eingerichtet werden mit einer massiven Holzbank, deren Seitenlehnen Wetterschutz, Geborgenheit und Zeichen sind, es kann versorgt werden mit Veloabstellplätzen und bietet Flächen für die Kulturinformation. „Arkadia“ ist Zeichen: „Hier ist Südkultur“. Das Möbel hat eine Vorderseite, die mit vielfachen Diensten nützen will und es hat eine Hinterseite, die je nach Platzierung zu einer markanten Wand werden kann. Geschickt gelingt es den Verfasserinnen und Verfassern, die Aufgaben des Programms zu verbinden. Reizvoll ist, wie „Arkadia“ die Anforderungen nach System und Flexibilität beantwortet. Je länger das Blech, desto mehr Funktionen finden Platz.

Pflaster

Anika Gründer, Johanna Meibohm, Florian Kirfel; GründerMeibohm Architekten, Weimar

Die Projektverfasser schlagen für den Bus-Wartebereich einen Rahmen aus gestapelten und gehobelten Brettholzelementen vor. Die Brückenkonstruktion ruht auf einem betonierten Sockel. Sitzbank und Veloständer werden darin integriert. Rückseitig spannt der Rahmen eine gläserne Regen- und Windschutz bildende Haut auf, die durch die Transparenz gleichzeitig ein hohes Mass an Sicherheit zu schaffen vermag. Das einfache, modulare Prinzip, das von einer kleinen Haltestelle bis zu einer Haltestelle mit integriertem Velounterstand wachsen kann, funktioniert und überzeugt mit grossem Wiedererkennungswert. Durch eine vorgeschlagene Abdrehung des raumaufspannenden Objektes kann präzise auf die jeweils vorgefundene Situation reagiert werden. Durch die Setzung des „grossen Bilderrahmens“ wird die Landschaft zum eigentlichen Akteur.

Luegä | ruebä | schutä

Di Henning Grahn, Wien

Tragende Idee des Projektes ist die neue Auffassung eines kombinierten Informations- und Haltestellensystems. Mit vertikalen Tragelementen und horizontalen Vitrinenmodulen wirkt die Gesamtanlage wie eine "künstlerische Installation". Der Ansatz entspricht einem neuen Denken und überzeugt die überraschende und interessante Anordnung gewohnter Bauteile. So sind Informationen an den Deckenuntersichten für Busbenutzer und für Fahrradfahrer angebracht. Ein integriertes Tischfußballsystem erweitert das unkonventionelle Angebot. Damit zeigt das Konzept eine neue Lesart für bekannte Informationen und stellt eine besonders innovative Eingabe dar.